

Zeitschrift:	Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden
Herausgeber:	Samuel Küpffer, Bern
Band:	4 (1724)
Artikel:	XLII. Discours : satyrische Auferziehungs-Manier dess Frauenzimmers
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-250583

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



XLII. DISCOURS.

Discite, quæ faciem commendet cura,
puellæ:
Et quo sit vobis forma tuenda modo.

Ovid. Med. Fac. v. I. 2.

Lerne hier, schönstes Geschlecht, wie
man zu der Schönheit Sorg tragen,
und selbe erhalten könne.

Folgender Project, dadurch die Auffrich-
tung einer Academie vor das Frauen-
zimmer fund gemacht wird/ ist uns un-
wissende woher zu kommen; Weilen
nun derselbe die Perfectionirung der
heut zu Tag üblichen Aufferziehung zum
Zweck hat / als zweiflen wir gar nicht/
dass selbiger nicht viele Liebhaber antref-
fen werde; Haben also dem geneigten
Leser solchen mitzutheilen nicht ermanga-
len wollen.

R Und und zu wissen seye hiemit:
Dass/ nachdem man die Nothwen-
digkeit der Aufferziehung / so wohl
Männ-als Weiblichen Geschlechts in genaue
Rr Dss

Dierter Theil.

Betrachtung gezogen / und in Obacht gesnommen / daß theils aus allzustrenger Aufsicht etlicher Elteren / theils dann aus Mangel tüchtiger Leuten / die Außerziehung des Frauenzimmers sehr hindan gesezt wird ; Als hat solches eine Gesellschaft von in allen hierzu erforderlichen Künsten und Wissenschaften erfahrenen Weibs-Personen / eine Jungfern-Academie aufzurichten veranlasset ; Worinnen ein Frauenzimmer in kurzer Zeit sich in allen artigen Sitten / liebreichen Eugenden und galanter Aufführung die nöthige Unterweisung wird empfangen können.

Damit aber einem jeden die Gsatz und Ordnungen / nach denen diese neue Academie eingerichtet ist / bekant seye ; So haben wir nöthig erachtet / solche hier benzusezen.

I. Erstlich sollen diejenigen Jungfern / die sich in der Academie wollen annehmen lassen / ihr zehendes Jahr erreicht haben / weilen als dann das beste Alter etwas zu fassen / und den Grund zu einer rechten Außerziehung zu legen . Es kan auch keine länger als biß in das 16te Jahr ihres Alters darinn verbleiben : Dann / wann sie innert 6. Jahren zu keiner Perfection gelangen könnte / so wurde solches hernach käumerlich geschehen.

II. Die Wissenschaften / in denen dieses Academische Frauenzimmer soll unterwiesen werden / sind in 5. unterschiedliche Disciplinen eingea

eingetheilst / deren jede von einer besonderen Lehrmeisterin abgehandlet / und innert einer bestimmten Zeits vollendet werden soll: Und zwar

III. So begreiffst die erste die Wissenschaft des Weiblichen Schmucks oder der Kleidung / worunter nicht nur die Kleider an und für sich selbst / sondern auch die Coëffure, Rubans, Handschu/ Luffter/ Ring/ Mouches, Brasselets und anders mehr / so theils zum Schmuck / theils zur Bedeckung des Leibes eines Frauenzimmers gebraucht wird / verstanden werden. Zu mehrerer Erläuterung dieser Wissenschaft wird man folgende Stuck tractiren: 1. Von der Nothwendigkeit des Schmucks einem Frauenzimmer / wann dasselbe in der Welt in Ehr und Ansehen kommen will. 2. Von den verschiedenen Gattung Kleider-Trachten / so seit vielen Jahren her üblich gewesen. 3. Von der Manier sich wohl zu kleiden überhaupt / insonderheit aber nach heutiger Mode. 4. Von den unterschiedlichen Manieren sich zu kleiden insbesonders / oder nach jeder Person Grösse / Gestalt / Farb und Ansehen so wohl im Coëffiren als ankleiden / eingerichtet. Wobey dann die Wirkungen der Farben / welche nemlich miteinander übereinstimmen oder nicht / auf eine deutliche Weis erleutert werden sollen. Wir verhoffen diese wichtige Materi in einem Jahr zu absolvieren/

ren/ nach welcher Zeit dann das Frauenzimmer in die zweyte Clasß gelangen wirt.

IV. In deren man von dem Fundament/ worauf die ganze Aufferziehung eines Frauenzimmers gebauet seyn soll/ nemlich von der Schönheit handlen wird. Und zwar wird man zeigen/ daß in der Welt nichts vortrefflicher/ nichts stärckeres / nichts berühmter als selbige seye: Indeme sie die mächtigsten Potentaten sich unterwürfig/ ja die ganze Welt zum Sclaven machet. Woraus dann nothwendig fliesset; Daß ein Frauenzimmer derselben nichts gleich achten/ und für kein andrer Ding so grosse Sorgfalt haben solle als für dieselbe. Es könnte zwar ein Vernünfftlcr hier einwerffen / daß die Seel als ein unsterbliches Wesen vielmehr Sorg verdiene/ als aber die vergängliche Schönheit / welche in einem Augenblick zernichtet werden kan. Ich antworte aber einem solchen / daß so lang sein Einwurff dem Gebrauch zuwider/ so lange seye er auch ungültig. Zudem ist es eben nothig/ daß der Mensch an seine unsterbliche Seele dencke / und sich bekümmere/ was iho mit der Zeit begegnen werde? Wird er solches nicht früh genug erfahren? Was dann die Vergänglichkeit der Schönheit anbetrifft/ so find ich daß eben dieselbe Ursach seyn soll/ daß man zu derselben so lang möglich Sorg trage/ damit selbe nicht so bald verschwinde; Es ist bekant/ wie der Verlust der Schönheit

heit ein Frauenzimmer aller Freud und Lustbarkeiten die es in der Welt haben kan / beraube ; So / daß es höchst nothig von allen denen Mittlen so zu Erhaltung der Schönheit dienen / eine genaue Erkentnuß zu haben. Also wird man nicht ermanglen einen gründlichen Bericht von allen Mittlen zu geben / welche das Gesicht schön und rein / die Händ / und die Armen weiß / ja den ganzen Leib sauber und glatt machen ; Welche den allzubleichen Gesichteren eine Röthe gebē / und den rothen und allzublutreichen Wangen die Röthe in etwas benehmen ; Welche dem Leib eine schöne Gestalt zuwegen bringen / und die allzu grossen Brüste kleiner / und die kleinen grösser zu scheinen machen. Ferners wird man zeigen / welche Speisen dienlich oder schädlich seyen der Schönheit ; Wie ein Frauenzimmer in kälte und neblichtem Wetter nicht ausgehen ; Alle harte Hand - Arbeit sonderlich in der Küche und in der Haushaltung / wie auch das früh auffstehen vermeyden solle. Welches alles man in einem Jahr zu vollenden versprichet.

V. In der 3ten Clas wird die Materi von den Assemblées , worunter alle Societeten / Parties de Plaisir , Bälls &c. verstanden sind / abgehandlet werden. Man wird 1. zeigen / worinn eine Assemblée überhaupt / und dann eine jede Gattung ins besonders bestehe / was sie voneinander unterscheide / wie man sich in jeder aufführen / und mit was für Colla-

tion man die Aufwart machen solle. 2. Hernach wird man von den Eigenschaften einer angenehmen Conversation und insonderheit von dem hierzu erforderlichen Geist zu reden kommen. Man wird zeigen / daß der Geist nicht in dem Verstand / der alles was er thun will / reifflich überleget / um zu wissen / ob es mit der Vernunft übereinstimme oder nicht / bestehet: Dann ein solcher Geist alle Zieblichkeiten aus einer Conversation verbannet / und ein Feind aller lustigen und anmuthigen Gespräche ist. Sondern daß durch den Geist verstanden werde eine gewisse Lebhafftigkeit / vermittelst deren man allerhand lustige Sachen erzählen / mit jedermann sein Gespött treiben / zu jedem Ding ein Gelächter verführen / von einer Materi auf die andere springen / und was man nicht verstehet / criticiren kan. Welche Lebhafftigkeit des Geistes aber mit allerhand gestes. Gebährden und Bewegungen des Leibs begleitet seyn muß / und alsdann die Anmuth der Conversation ausmachet. Neben dem werden wir nicht ermangeln dem Frauenszimmer geistreiche Bücher / insonderheit schöne Roman an die Hand zu schaffen / damit es in dieser höchst nöthigen Wissenschaft eine gründliche Erkanntnuß erlangen könne.

VI. In der 4ten Clas wird man von dem Natur- und Völker-Recht handlen. wobei dann wird gezeigt werden / daß das natürliche Recht nichts anders seye / als das Recht

Recht zu thun alles dasjenige/ was die Natur oder die menschlichen Neigungen und Begierden jedem eingeben. Woraus dann fliesset/ daß ein Frauenzimmer essen / trincken / thun / handlen und bey Tag und bey Nacht verrichten könne / was ihme beliebig ist / es mag der Vernunft gemäß seyn oder nicht. Durch das Völker-Recht wird hingegen der Gebrauch/ oder wie man es eigentlicher zu nennen pfleget die Mode / so bey den galantesten Völkeren im Schwang gehet/ verstanden / und alles was mit diesem Völker-Recht übereinstimmet/ kan man auf eine rechtmaßige Weiß verrichten. Zum Er. vor diesem ware der Gebrauch / daß ein Frauenzimmer sich der Haushaltung annahme / und seine Zeit nicht im Müziggang zubrachte ; Diese Mode ist aber verschwunden / so daß niemand mehr daran gehalten wird. Wir könnten noch viel andere Exempel von Veränderung des Völker-Rechts anbringen/ wir verspahren aber solches auf die Unterweisung selbsten / allwo wir von dieser Materi mit mehrrem handlen werden.

VII, Die vornehmste und nothigste Wissenschaft vor ein Frauenzimmer ist die Lehr von der Liebe/ welche als die wichtigste die letzte tractirt werden soll. 1. wird man untersuchen was die Liebe seye / worinn die alte von der heutigen unterschieden/ darinn nemlich daß jene die Aufrichtigkeit/ die Treue und das Band der Ehe zum Zweck hatte ; Diese aber viel lieblicher/ viel angenehmer und veränderlicher und nur auf Freud und Lust bedacht/ jener aber nach dem vorerwehnten Völker-Recht vorzuziehen seye. 2. Daß alles was ein Frauenzimmer lernt und vornimmt den Manns - Bildern zu Gefallen seyn soll/ zu dem End wird man zeigen / wie der Schmuck/ die Schönheit/ der Geist und die übrige Tugenden eines

Freun,

Frauenzimmers zu Erwerbung einer Menge Liebhaber angewendet werden können. Auch wie man seine Augen verstellen/ seine Rede künsteln/ bald ein stolzes bald ein süßes Gesicht machen/ und die Bewegungen des Leibs einrichten müsse/ damit man so wohl eine lustige als ernsthafte/ so wohl eine wunderliche als verständige/ so wohl eine hochmuthige als leutselige Manns-Persohn gewinnen könne. 3. Letztlichen wird man auch von allen heimlichen Intrigues, wie man nemlich die Elteren betriegen/ und den Männeren einen blauen Dunst vor die Augen mahlen könne/ einen grundlichen Unterricht geben.

VIII. Neben diesen 5. Disciplin-Wissenschaften werden noch Meisterinne gehalten werden in den 3. freyen Künsten / Tanzen/ Singen / und Spielen/ welche aber in den Nebenstunden erlernt werden sollen.

IX. Für diesen Cursus Academicum von 6. Jahren wird verhoffentlich sich niemand beschweren können / wann man die Pension auf 1000. Thaler setzt. Man flattirt sich vielmehr/ daß die Menge und die Vortrefflichkeit der Wissenschaften/ worin das galante Frauenzimmer unterwiesen werden kan/ die Elteren/ denen die gute Aufferziehung ihrer Kinderen angelegen ist/ engagiren werde/ dieselben unserer Aufficht anzuvertrauen.

Im Namen der Academie

durch

Barbara Unheil.

Secret. de l' Academie.